

# Die zehn Worte

## Predigt über 2. Mose 20,1-17<sup>1</sup>

---

Das erinnert vielleicht so ein bisschen an Konfirmandenstunde:  
 Die 10 Gebote – ja, die war'n da mal Thema (oder sind es noch).  
 Die kennen wir doch – oder?  
 (Nein, es muss jetzt keiner die Hand heben.)  
 Und wenn nicht:  
 Ist es nicht viel wichtiger, die Gebote zu *leben*  
 als sie im Wortlaut, vielleicht noch mit Luthers Erklärungen, auswendig zu können?  
 Wer allerdings die 10 Gebote aus dem Katechismus  
 tatsächlich noch im Hinter- oder gar Vorderkopf hat, hat eben vermutlich gemerkt:  
 Aus der Bibel hört sich das ein bisschen anders an:  
 Einiges ist viel ausführlicher.  
 Die Schwerpunkte liegen anders.  
 Und einiges fehlt bei uns.  
 Tatsächlich hat man in unserer Kirche ein Gebot gestrichen, nämlich:  
 „Du sollst dir kein Bildnis machen“ – das Bilderverbot.  
 Dafür hat man dann das letzte Gebot: „Du sollst nicht begehren“ in 2 Gebote aufgeteilt,  
 damit es wieder 10 werden.  
 So nach dem Motto: „Du sollst nicht merken,  
 dass wir hier ein bisschen falsches Zeugnis über die Gebote geben!“  
 Wer wach ist, merkt:  
 Diesen Trend, die Gebote unseren Bedürfnissen anzupassen,  
 gibt es in den großen Kirchen schon lange, nicht erst seit heute oder seit 1968.  
 Eine gute Frage wäre:  
 Sollten wir die Gebote unseren Bedürfnissen anpassen  
 oder müssten wir unser Leben den Geboten anpassen?

Es gibt auch Kirchen, die die Gebote nach biblischer Zählung haben und lehren:  
 Die Reformierten – und in deren Folge viele Freikirchen.  
 Die Juden zählen die Gebote übrigens noch ein bisschen anders  
 bzw. diskutieren über ihre genaue Abgrenzung.<sup>2</sup>  
 Verwirrend! – Was zählt nun eigentlich?  
 Gesetzlich wollen wir ja nicht sein. Sollen wir auch nicht!

Die Juden sprechen übrigens gar nicht von den 10 Geboten!  
 Für sie sind es einfach die „Zehn Worte“.<sup>3</sup>  
 Und die stehen im Zentrum der *Thora*, der 5 Bücher Mose.  
 Und *Thora* heißt nicht zuerst Gesetz, wie *wir* übersetzen,  
 sondern eigentlich *Wegweisung, Lehre, Unterweisung*.  
 Die zehn Worte sind Gottes Wegweisung für ein Leben, das ans Ziel kommt.  
 Und wer nicht möchte, dass sein Leben vor den Baum geht,  
 der sollte darauf hören.

<sup>1</sup> Predigttext für den 18. Sonntag nach Trinitatis, Reihe V

<sup>2</sup> Besonders die Abgrenzung zwischen den ersten Geboten. Philo, Josephus und einige talmudische Quellen haben: 1. Gebot: Vers 1-3 / 2. Gebot: Vers 4-6 (keine Bilder anbeten)

3. Gebot: Vers 7 (falsch schwören), 4. Gebot: Vers 8-11 (Sabbat) 5. Gebot: Vers 12 als Bindeglied zwischen den Pflichten Gott und den Menschen gegenüber. ...

<sup>3</sup> Vers 1, siehe auch Ex 34,28 und Dtn 4,13 -vgl. unseren Ausdruck „Dekalog“ (Dekas = Zehn / Log von Logos = Wort)

Vielleicht ist auch aufgefallen:

Es geht nicht um Strafe in diesen 10 Worten! Da wird im Urtext keine angedroht!<sup>4</sup>

Unser Motiv, sie zu halten, sollte nicht Furcht vor Strafe sein.

Sondern es geht um Gottes absolute Autorität

und den Wunsch, in Übereinstimmung mit Seinem Willen zu leben.

Gott ist der Autor dieser Gebote.

Das unterscheidet sie von allen anderen Gesetzessammlungen der damaligen Welt, wo jedem klar war und auch offen gesagt wurde:

Sie sind Produkt menschlicher Gedanken, speziell der Wille des Königs.

Die 10 Worte sind anders.

Gott meldet sich:

*Ich bin* – der entsprechende hebräische Ausdruck hier sagt:<sup>5</sup>

ICH bin dir, der du Mich hörst, innig nah!

ICH umfasse dich und trage dich und halte dich!

Dadurch, dass ICH dich anrede, kommst du überhaupt ins Dasein

und gewinnst deinen Halt und Boden, auf dem du stehen kannst.

ICH – die einzige, wirkliche, absolute Persönlichkeit des Weltalls,

durch die erst alles andere möglich und wirklich wird,

ICH wende mich dir zu,

ICH bin der HERR, JHWH, Dein Gott, der alles lenkt,

ICH soll Dein Gott sein, der alles lenkt, auch Dein Leben.

Wie ICH bin, für dich da bin,<sup>6</sup> habe ICH dir schon bewiesen:

*ICH habe dich aus dem Land Ägypten, dem Sklavenhaus, herausgeführt.*

ICH bin der, der zur Freiheit und Selbständigkeit führt!

Ich befreie euch von allem, was euch versklavt,

was euch Menschen bindet, oft von Geburt an bindet.

ICH bin der Erlöser, Befreier.

Seit Jesus Christus müsste das noch klarer sein,

aber deutlich ist das schon seit dem Auszug aus Ägypten.

Die Konsequenz: Wenn nur Gott GOTT ist, dann ist alles andere nichts.

Nichts anderes kann und darf Gott sein für dich.

Die Beziehung zwischen dem Gott der Bibel und dem Menschen kann nur exklusiv sein, so wie auch eine Ehebeziehung nur exklusiv sein kann.<sup>7</sup>

Auch das war in der damaligen Welt etwas völlig Neues und Einmaliges:

Alle anderen Menschen und Völker haben versucht,

ihr Leben durch viele „Götter“ abzusichern.

Nein, nur EINER ist Gott, EIN Gott für ALLES.

*Keine anderen Götter neben MIR, Meinem Angesicht gegenüber.*

Zum Gott oder Götzen wird uns, was uns am Wichtigsten ist,

woran wir unser Herz hängen,

worauf wir am meisten vertrauen, was wir am meisten lieben

und wovor wir den größten Respekt haben.

Wir sollen Gott, den Gott der Bibel, über alle Dinge fürchten, lieben und vertrauen.<sup>8</sup>

Zum Götzen wird, was wir wichtiger als Gott nehmen, was zwischen Gott und uns steht.

<sup>4</sup> Darauf weist die Jewish Study Bible hin. Was Luther u.a. in Vers 7 mit „ungestraft“ übersetzen, bedeutet im Urtext eher: für rein, unschuldig, untadelig erklären, lossprechen

<sup>5</sup> Nach Hirsch z.St.

<sup>6</sup> So die Bedeutung des biblischen Gottesnamens JHWH in den Versen 2-11!

<sup>7</sup> Vgl. auch Eph 5,22 und die Analogien zwischen dem Bund der Ehe und dem Bundesverhältnis Gottes zu seinem Volk der Bibel z.B. bei Hosea und anderswo

bis hin zur Offenbarung (Kap. 19 und 21 – der Gegensatz dazu in Kap. 17 und 18)

<sup>8</sup> Martin Luthers Erklärung(en)

Frage: Wenn Gott dir etwas schenken  
oder etwas von dir haben will, einen Schritt erwartet:  
Wen oder was musst du erst fragen, ehe du Gott folgst?  
Genau das ist dein Götze!!!

Weiter:

*Mach dir kein Bild* von irgendetwas, was du anbetest, auch kein Bild vom Gott der Bibel.  
Diese Bilder sind Einbildungen – sie können den Gott der Bibel nicht einfangen  
oder verfügbar machen oder gar herbeizaubern.

Ja, Geschaffenes kann auf den Schöpfer hinweisen.

Aber verwechsle nicht die Schöpfung mit dem Schöpfer!<sup>9</sup>

Und was du selbst schaffst, kann nie Gott erreichen oder wiedergeben!

Auch was du dir selber in Gedanken zurechtlegst und ausdenkst und überlegst – ist nichts,  
außer menschliche Projektionen und Phantasiegebilde!

Du kannst nur hören, dir sagen lassen, wer Gott ist!

Du kannst das nur durch Offenbarung empfangen!

Außerdem wissen wir heute, dass JESUS DAS BILD GOTTES ist,  
an Ihm können wir ablesen, wer und wie Gott ist!<sup>10</sup>

Bilderdienst, Götzendienst, Sünde überhaupt hat Folgen – nicht nur für dich!  
Sondern auch für deine Nachkommen!

Nein, wir erben und vererben nicht nur körperliche Merkmale  
oder seelische Eigenschaften!

Jeder von uns trägt auch ein geistliches Erbe in sich und gibt ein geistliches Erbe weiter!

Das kann ein Segenserbe sein, das teilt Gott gerne aus

und gibt es liebend gerne weiter an 1000 Generationen.

Aber es gibt ebenso das Gegenteil, so etwas wie ein Flucherbe!<sup>11</sup>

Das reicht mindestens bis zu den Urenkeln und bringt geistliche, seelische  
oder auch körperliche Einschränkungen und Probleme mit sich.

Gar nicht so wenige haben damit zu kämpfen

und kommen deshalb auf keinen grünen Zweig.

Inzwischen weiß auch die Biologie und Psychologie, was die Bibel schon immer andeutet:  
Dinge, die unsere Vorfahren erlebt und getan haben,

spiegeln sich sogar genetisch wider und laufen in uns weiter.

Bestimmte Muster wiederholen sich von Generation zu Generation.

So mancher nimmt sich z.B. fest vor: So wie mein Vater oder meine Großmutter  
werde ich mal nie, oder das passiert mir mal nie –

und dann wird er ganz genauso und tut und erlebt genau dasselbe!

Da brauchen wir Hilfe seelsorgerlicher Art, Erlösung davon!

Es gibt Lösungen dafür!

Buchstäblich: Man kann sich davon lösen / lösen lassen.

*Nimm den Namen des HERRN, deines Gottes, nicht zum Trug, zu Nichtigem auf.*

Nicht falsch oder unnütz schwören in Gottes Namen und Gott in den Mund nehmen.

Wenn du von Gott redest, muss Gott da sein und drin sein

und muss das Gott entsprechen, ansonsten lass es!

Das Höchste, den Höchsten kann man nur in Hochachtung,  
in Höchstachtung erwähnen und nennen.

<sup>9</sup> vgl. Röm 1,19-23

<sup>10</sup> vgl. Kol 1,15

<sup>11</sup> Näheres unter [http://das-verkuendigte-wort.de/?page\\_id=2&did=319](http://das-verkuendigte-wort.de/?page_id=2&did=319)

Und nun das Gebot, das den größten Raum in dieser Aufzählung einnimmt, das mit den meisten Worten erklärt und erläutert wird:

Wahrscheinlich war der Umgang mit der von Gott geschenkten Zeit schon immer das größte Problem.

Hör auf, die Zeit zu „vertreiben“!

Gib ihr Raum! Erlebe sie bewusst! Feiere sie und lebe!

*Denke an den Sabbat, erinnere dich<sup>12</sup> an den Sabbat und heilige ihn!*

Erkenne Gott an, ahme Gott nach, werde IHM ähnlich, komme IHM nah, indem Du Ruhezeiten einhältst wie ER!

„Sabbat“ heißt „aufhören“.

Hallo! Die Welt **ist** schon geschaffen!

Auch ohne dein Tun und deine Arbeit!

Sie wird sich auch noch drehen, wenn du nicht mehr arbeiten kannst!

Erkenne das doch mal an! Genieße, was da ist!

Außerdem: Wenn *Gott* schon einen Tag Ruhe hielt,

sag mal – wer bist *du* denn eigentlich, dass du meinst,

du könntest und müsstest 7 Tage die Woche durchrammeln und durcharbeiten?

Denkst du, du bist größer als Gott?

Bist du wichtiger als Gott oder nimmst du dich und dein Tun wichtiger als IHN?

Lebst du, um zu arbeiten? Oder arbeitest du, um zu leben?!

Na, dann nimm dir Zeit, um zu leben!

Sonst bist du schlimmer dran als ein Sklave,

denn selbst die Sklaven sollen einen Tag frei haben nach Gottes Wort!

Gott führt in die Freiheit!

Interessant und nicht zufällig ist die **Reihenfolge** der Gebote.

**In der ersten Hälfte** geht es um Gott, weil eben Gott zuerst kommt und kommen muss, wenn ER GOTT ist.

Jede Übertretung der weiteren Gebote

ist auch eine Übertretung des ersten Gebotes,

weil dann Gott nicht mehr das erste Sagen hat.

**Im zweiten Teil** ist das Verhältnis zum Mitmenschen geregelt.

Beide Tafeln gehören untrennbar zusammen.<sup>13</sup>

Und wer denkt, er kann den ersten Teil weglassen

und nur die zweite Hälfte, wo es um das Verhältnis zu den Mitmenschen geht,

als Moral behalten, der irrt.

Wer die erste Hälfte missachtet, verliert ebenso die zweite.

Wer die Wurzel aufgibt, verliert zwangsläufig bald den Rest der Pflanze.

Das gilt nicht nur für einzelne, sondern darüber hinaus für ganze Gesellschaften.

Und nun die **Brücke** zwischen den beiden Teilen der Gebote:

Das Bindeglied zwischen einem Menschen und Gott sind die Eltern.

Erst schuf Gott den Menschen, nun dürfen Menschen als Eltern Leben weitergeben und neue Menschen hervorbringen.

Und so wie Gott dem Menschen alles zur Verfügung stellt,

stellen die Eltern den Kindern alles zur Verfügung

und geben ihnen äußerlich und innerlich mit, was sie zum Leben brauchen,

auch den Glauben hoffentlich.

Wie Kinder zu den Eltern aufschauen,

sollen sie einmal zu Gott aufschauen.

Gott wie den Eltern gebührt Ehre.

<sup>12</sup> „denke an = erinnere dich an“ setzt voraus, dass der Sabbat zu diesem Zeitpunkt längst bekannt war!

<sup>13</sup> Vgl. auch das Evangelium des 18. Sonntags nach Trinitatis: Markus 12,28-34

*Ehre deinen Vater und deine Mutter...*

Beide sind gleich wichtig. Beide sind nötig.

Es gibt Dinge, die kann nur eine Mutter einem Kind mitgeben.

Und es gibt Dinge, die kann nur ein Vater einem Kind mitgeben.

Das kann nicht ausgetauscht und ersetzt werden,  
was da fehlt, fehlt eben – da brauchen wir innere Heilung.

Ein Kind soll den Segen von Vater und Mutter empfangen und so auch den Segen Gottes,  
denn beide zusammen in ihrer Ergänzung sind Gottes Bild.<sup>14</sup>

Wer gegen Vater und Mutter rebelliert, bringt sich um den Segen.

Deshalb: Ehre nicht nur Gott, sondern *Ehre Vater und Mutter*.

Da steht übrigens nichts von Liebe oder Sympathie oder warmen Gefühlen.

Schön, wenn sie da sind und möglich sind.

Aber zunächst geht es um Respekt, um Wertschätzung.

Dazu gehört dann auch, später für sie zu sorgen, wenn sie das selber nicht mehr können  
und den Respekt zu wahren, wenn die geistigen und körperlichen Kräfte schwinden.

Ob man ihnen mit Achtung begegnet,

das merken und registrieren auch demente und hilflose Menschen –  
sogar Koma-Patienten können das mitkriegen.

Also das Verhältnis und Verhalten den Eltern gegenüber  
als Bindeglied zwischen den beiden Gebotstafeln.

Nun weiter:

*Du sollst nicht morden* – so müsste man eigentlich übersetzen.

Jedes Menschenleben schützen von Anfang bis Ende.

So selbstverständlich ist das nicht.

Letzte Woche fand der alljährliche „Marsch für das Leben“  
christlicher Lebensrechtsgruppen in Berlin statt.<sup>15</sup>

Sie trugen weiße Kreuze als Zeichen der Trauer für die,  
die bei uns abgetrieben wurden und werden.

Es war ein Schweigemarsch – ohne Anklagen.

Thema war auch der Schutz des Lebens am Ende – das Problem Euthanasie.

Wenn am Anfang und am Ende nach dem Leben gegriffen wird,  
dauert es nicht mehr lange, bis auch die Mitte in Frage gestellt wird.

Erschreckend waren nicht so sehr die lauten Gegendemonstranten  
mit ihren perversen Parolen wie:

„Hätt’ Maria abgetrieben, wärt ihr uns erspart geblieben.“

Oder:

„Deutschland stirbt aus, da klatschen wir Applaus.“<sup>16</sup>

Erschreckender war, obwohl viele Bischöfe hinter diesem Marsch stehen:

Der ökumenische Abschlussgottesdienst durfte nicht im evangelischen Berliner Dom  
stattfinden! Die Leitung dort hatte es verboten und die Türen verschlossen.

Die für das „Ja zum Leben“<sup>17</sup> demonstrierten,

fanden keinen Raum in der christlichen Herberge

und feierten den Gottesdienst vor dem Dom draußen im Freien.

Vielleicht war die Öffentlichkeitswirkung so größer...

Nein, selbstverständlich sind die Gebote und ihre Geltung nicht,

weder in der Welt noch in der Kirche, weil der Mensch, sogar der fromme Mensch  
sich gern selbst an Gottes Stelle setzt und Gott spielt.

<sup>14</sup> 1. Mose 1,27

<sup>15</sup> am 21.09.2013 – 4.500 Teilnehmer. <http://www.marsch-fuer-das-leben.de/>

<sup>16</sup> idea 39.2013

<sup>17</sup> So das Grundmotto beim „Marsch für das Leben“.

Aber wenn der wahre Gott alles lenkt und leitet und dich lenken und leiten darf, ist klar:  
 Auch der Mitmensch, sogar der schwache, der sich nicht wehren kann,  
 ist von Gott gewollt und dahin gestellt, wo er steht.  
 Er hat die gleiche Würde und die gleichen Rechte wie du:  
 Deshalb wirst<sup>18</sup> du ihn nicht ermorden, seine Ehe nicht brechen,  
 seine Freiheit<sup>19</sup> und seinen Besitz nicht rauben,  
 sein Glück und seine Ehre durch Falschaussagen und falsche Beschuldigungen  
 nicht schmälern<sup>20</sup> –  
 und was er hat, daran kannst du dich mitfreuen  
 statt neidisch zu sein<sup>21</sup> und damit dich und das Miteinander zu vergiften.

Zehn Worte.

An zehn Fingern abzuzählen: So gelingt das Leben.  
 So hat es sich Gott gedacht. Wegweisung. Gehen wir diesen Weg. Er führt zum Ziel.  
 Das ehrt Gott und tut jedem Menschen gut.<sup>22</sup>

## Gebet

Du Gott des Lebens,  
 Du allein bist gut und kannst sagen, was gut ist und uns gut tut.  
 Danke für Dein Wort und Deine Wegweisung! Sie bringen uns Leben.  
 Danke für Deine Gebote, die unser Verhältnis und Verhalten zu Dir und zueinander ordnen.  
 Du kennst unser Versagen.  
 Deshalb hast Du Jesus Christus gesandt.  
 Danke, dass Er am Kreuz starb, damit unsere Beziehungen  
 zu Dir und zueinander und auch zu uns selbst wieder heil werden können.  
 Danke für Deinen Geist, der Deine Wegweisung, Deine Thora  
 in unser Inneres gibt und in unser Herz schreibt,  
 so dass wir in Wahrheit Dein Volk sein können und Du unser Gott.<sup>23</sup>  
 So können wir von innen heraus Deinen Willen tun.  
 Wir bitten für Deine Kirche und uns selbst,  
 dass wir uns nicht über Dein Wort erheben, sondern darunter stellen,  
 dass wir Deine Gebote nicht in Frage stellen,  
 sondern unser Denken und Verhalten,  
 dass wir uns nicht den Maßstäben der Welt anpassen,  
 sondern einer sterbenden Welt Dein lebendiges Wort bezeugen.  
 Komm mit Deinem Geist,  
 der eine neue Achtung vor Deinen Ordnungen bewirkt  
 und wieder aufrichtet, was eingebrochen ist, wiederherstellt  
 und neu schenkt, was kaputt gegangen und verloren gegangen ist.  
 Viele Menschen brauchen innere Heilung und Wiederherstellung.  
 Bitte gib Vollmacht dazu.  
 Erbarme Dich über unser Land und schenke eine Regierung,  
 die weiß, was gut ist und was nicht.

<sup>18</sup> Man kann auch übersetzen: Du wirst nicht morden, die Ehe brechen usw. oder sogar noch einfacher: Du mordest nicht, brichst nicht die Ehe...

<sup>19</sup> „Du sollst nicht stehlen“ ist auch auf Menschenraub zu beziehen.

<sup>20</sup> Die Hebräische /Jüdische Bibel (auch in den jüdischen Übersetzungen) hat diese Sätze / Gebote alle als Vers 13, das letzte Gebot (Du sollst nicht begehren...) dann als Vers 14.

<sup>21</sup> Im Urtext schwingt noch mit: begehren mit dem Ziel, das Eigentum (oder die Frau) des Nächsten irgendwie (mit List) an sich zu bringen.

<sup>22</sup> **Verwendete Literatur:**

Berlin, Brettler, Fishbane (Editors), The Jewish Study Bible, Oxford University Press, New York;

Samson Raphael Hirsch, Der Pentateuch, Zweiter Teil: Exodus, Frankfurt 1996,

Plaut (Hrsg) Die Tora in jüdischer Auslegung, Band II Schemot – Exodus, Gütersloh 2008

<sup>23</sup> Jer 31,33